

Ausstellungen

Aachen

Ursula Arnold: Fotografien, Sauermondt Ludwig Museum, 16.9.-26.11.

Baden-Baden

Rita McBride: Werk-Show, Staatliche Kunsthalle, bis 12.6.
Die verletzte Diva. Hysterie, Körper, Technik in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Staatliche Kunsthalle, 25.6.-27.8.

Barcelona (E)

Renée Green: Schatten und Signale, Fundació Antoni Tàpies 20.1.-26.3.

Berlin

Gundula Schulze Eldowy: Fotografien, Postfuhramt, bis 29.4.
POLITEIA: Szenarien aus der deutschen Geschichte nach 1945 aus Frauensicht, Gruppenausstellung von ca. 25 zeitgenössischen Künstlerinnen, Kommunale Galerie, 2.2.-18.6. (organisiert vom Frauen+Museum, Bonn)
Papiergebete – Kunst gegen AIDS, Berlin-Kreuzberg, Emmaus Kirche, Lausitzer Platz, 14.4. – 14.5.
„Meine Chance war die zerstörte Stadt“. Die Berliner Architektin Hilde Weström, Berlin-Pavillon, Strasse des 17. Juni 100, 25.3.-30.4.
Ursula Arnold: Fotografien, Das Verborgene Museum, Schlüterstr. 70 (tel./fax: 030-861 34 64), 18.5.-2.7.
YVA (Else Simon-Neuländer 1900-1942): Jubiläums-Ausstellung der Mode- und Werbefotografin, Das Verborgene Museum, Schlüterstr. 70, (tel./fax: 030-861 34 64), Nov./Dez.-Feb. 2001 (Wanderausstellung)

Bielefeld

Papiergebete – Kunst gegen AIDS, Stadtbibliothek, 23.5.-16.6.

Bonn

Marianne Werefkin. Temperabilder, Papierarbeiten, August Macke Haus, bis 27.2.
Papiergebete – Kunst gegen AIDS, Frauenmuseum, 8.3.-8.4.

Brünn

Orlan/Frankreich, Haus der Kunst, 10.3.-30.4.

Darmstadt

Isabel Quintanilla, Kunsthalle, bis 30.1.

Essen

Sarah Jones, Farbfotografien, Museum Folkwang, bis 27.2.

Esslingen

Elke Krystufek: Neue Bilder und Fotografien, Galerie der Stadt, bis 6.2.

Frankfurt/M.

Unsere Jahre. Fotografien von Barbara Klemm, Schirn Kunsthalle, 8.8.-17.10.

Hamburg

Hanne Darboven – Hommage à Picasso, Deichtorhallen, bis 27.2.
Adrea Zittel, Deichtorhallen, bis 27.2.
Fiona Tan, Kunsthalle, bis 4.6.

Hamm

Linda Mc Cartney, Gustav-Lübcke-Museum, bis 7.5.

Hannover

Marina Abramovic, Kunstverein, 21.1.-20.2.

Innsbruck (A)

Die verletzte Diva. Hysterie, Körper, Technik in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Galerie im Taxispalais, bis 7.5.

Köln

Pippilotti Rist, Museum Ludwig, bis 23.1.

London (GB)

Mona Hatoum, Tate Britain, bis 9.7.

Leipzig

Sarah Morris, Galerie für Zeitgenössische Kunst, 6.2.-26.3.

Ludwigshafen

Niki de Saint Phalle: Liebe – Protest – Phantasie, Wilhelm-Hack-Museum, bis 14.5.

München

Germaine Krull, Fotografien 1915-1968, Haus der Kunst, bis 12.3.

Herlinde Koelbl, Spuren der Macht, 16.3.-14.5.

Beauty now – Die Schönheit in der Kunst am Ende des 20. Jahrhunderts, Haus der Kunst, bis 1.5.

Die verletzte Diva. Hysterie, Körper, Technik in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Lenbachhaus Kunstbau/ Kunstverein/ Rotunde Siemens, 4.3.-7.5.

Paris (F)

Posséder et détruire. Stratégies sexuelles dans Part d'Occident, Louvre, Hall Napoléon, 14.4.-10.7.

Schaffhausen (CH)

Hanne Darboven, Hallen für neue Kunst, bis 19.3.

St. Gallen (CH)

Jessica Stockholder/Mary Heilmann, Kunstmuseum, bis 25. 6.

Venedig (I)

Le amazzoni dell'avanguardia, Peggy Guggenheim Collection, bis 28.5.

Wien (A)

Ann-Sofi Sidén, Secession, bis 17.1.

Shirin Neshat, Kunsthalle, bis 4.6.

Lisette Model: Fotografien, Kunsthalle, 28.6.-10.15.

Inge Morath. Das Leben als Fotografien, Kunsthalle, 18.6.-10.10.

Winterthur (CH)

Käthe Kollwitz und die deutsche Grafik um 1900, Kunstmuseum, 29.1.-6.8.

Wolfsburg

Karen Kilimnik, Kunstverein 8.3.-28.5

Zürich (CH)

The color of friendship. Kritische Koalitionen, empfindsame Freundschaften, queere Verbindungen, Shedhalle, 5.5.-12.6.

Automobility. Frauen, Fahrzeuge und soziale Verstöße, Shedhalle, 10.11-17.12.

Louise Bourgeois, Galerie Hauser & Wirth, bis 11.3.

Sharon Lockhart, Kunsthalle, bis 21.5.

Tagungen, Kongresse, Workshops

Künstlerinnenbiografien und -monografien – für und wider. Workshop: 7.- 9. April 2000 im Kunsthistorischen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin, veranstaltet von der AG Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts der Sektion Frauenforschung des Ulmer Vereins.

Masculinities. Transdisziplinäres Symposium, Universität Basel, 24.-25. Juni. Befragt werden Bilder, Stereotypen und Erzählungen von Männlichkeit(en) und Geschlechterverhältnissen in Literatur und bildender Kunst. Information: Therese Steffen, Tel: 0041-1-911 06 24 / Fax: 0041-1-911 06 12; steffent@iprolink.ch

Körper – Stimme – Geschlecht. Zur Kulturgeschichte der Geschlechterverhältnisse. Workshop: 14. Juli 2000, 10-18 Uhr, Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (FB 1 der Technischen Universität Berlin). Zwei Vorträge sind geplant: Bettine Menke (Uni Erfurt): Persona: Die Maske für eine Stimme; Ulrike Haß (Uni Bochum): Chor wird eher gehört als gesehen. Ort: Raum TEL 2003, Ernst-Reuter-Platz 7, Berlin (Adresse des Zentrums: Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin, Tel.: 030-314-26974, FAX 030-314-26988).

Body, gender subjectivity. Crossing borders of disciplines institutions, 4th European Feminist Research Conference, Bologna, 28. Sept.-1. Okt. The main purpose of this millenium conference is to provide a forum for the exchange and critical appraisal of contemporary fundamental and applied research in the areas of gender, women's studies and feminist theory. The aim is to be inclusive and wide-ranging, while also providing a rigorous framework of analysis. Special attention will be given to the issue of the next generations of women's, gender and feminist studies practitioners. Issues related to the multi-ethnic and multi-cultural structure of contemporary Europe will be highlighted. Information: Annamaria Tagliavini or Giovanna Gozzi, Biblioteca del Centro di Documentazione delle Donne, Via Galleria 8, I-40121 Bologna. Tel: 0039-051-239 788, Fax: 0039-051-263 460, e-mail: 4thfem@orlando.women.it <http://orlando.women.it/4thfemconf/>

Kunst + Ökonomie: Projekt mit Arbeitsgruppe und Veranstaltungsreihe, 8. April 2000 – Juli 2001, organisiert von der Initiative Kunst + Ökonomie in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung der Hochschule der Künste, Berlin.

Nach der Konsolidierung der wirtschaftlichen Umstrukturierungen, die mit den Begriffen Dienstleistung, Produktionsverschlanung, staatliche Deregulierung, tertiärer Sektor, wirtschaftliche Globalisierung usw. einherging, ist eine Form von Ideologie entstanden, die man im weitesten Sinne mit Ökonomismus umschreiben kann: „Diesem Ökonomismus wohnt eine ökonomische Theorie inne, die von einem scharfen Schnitt zwischen dem Wirtschaftlichen und dem Sozialen ausgeht und dabei übersieht, wie sehr die Mechanismen des Marktes sozia-

len Mechanismen untertan sind, die in gesellschaftlicher Gewalt ihre Wurzel haben. [...] Diese rationalisierte Mythologie ließe sich – in Anlehnung an Emile Durkheim – als wohldurchdachtes Delirium beschreiben. Sie gilt es zu widerlegen, sei es durch Nachdenken oder durch Tatsachen...“ (Pierre Bourdieu: *Der Tote packt den Lebenden*, hg. von Margareta Steinrück, Hamburg 1997, S. 174)

Das Projekt thematisiert den Einfluß des „Ökonomismus“ auf das produktive und institutionelle Selbstverständnis, die Vermittlungsstrukturen und die Legitimationsmethoden von aktueller Kunst. Besonderer Bezugspunkt wird hierbei die Kulturpolitik in Berlin – und vor allem in Berlin Mitte – sein.

In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, die sich über ein Jahr hin zweimal wöchentlich trifft und zu der ab 8. April alle Interessierten eingeladen sind, werden in Zusammenarbeit mit themenspezifisch erfahrenen ReferentInnen aus Praxis und Theorie folgende inhaltliche Schwerpunkte bzw. Fragen im Zusammenhang mit dem „ökonomismus“ behandelt: Aktuelle Kunst/Kulturproduktion – Berufsfeld KünstlerIn – Aktuelle Formen der Kunstvermittlung/Ausstellungspolitik – Großunternehmen und Staat als Kulturförderer – Selbstorganisation. Die Arbeitstreffen werden begleitet von Alice Creischer (Künstlerin), Andreas Siekmann (Künstler), Katja Dieffenbach (Redaktion *Jungle World*, b-books, Berlin), Valentin Rauer (Soziologe, Berlin), Sabeth Buchmann (Reaktion Texte zur Kunst, Berlin), Verena Kuni (feministische Netzpraxis, Old Boys Network, Mainz), Astrid Wege (Kunsttheoretikerin und Kuratorin, Köln), Hedwig Saxenhuber (Herausgeberin von *Springerin*, Kuratorin, Wien) und finden im Projektraum (Rosa-Luxemburg-Str. 3) statt. Im April/Mai wird die Arbeitsgruppe von Alice Creischer und Andreas Siekmann begleitet. Thema: Rückblick auf die Ökonomieebatten der 90er Jahre im Kunstbereich.

Termine: 11.4., 14.4., 18.4., 25.4., 28.4., 2.5., 5.5., 9.5., 12.5. jeweils dienstags und freitags, 16-20 Uhr.

Einmal monatlich findet ein öffentlicher Workshop statt. Mittwoch, 17.5., 19 Uhr: Öffentliche Diskussion mit Kaspar König (Professor am Städelschen Kunstinstitut, Frankfurt). Kontakt: kunst.oekonomie@gmx.net

Mitteilungen, Projekte

Aktuelle Kunst, Gender, Vermittlung – Eine neue AG im Ulmer Verein.

In diesem Sommer wird die neue AG „Aktuelle Kunst, Gender, Vermittlung“ im Ulmer Verein gegründet. Das Initiativpapier vom November 1999 - u.a. im letzten Rundbrief der AG „Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts“ verschickt und in seiner vollständigen Fassung jederzeit über die Initiatorinnen erhältlich – benennt folgende Wünsche und Ziele: „Wir verstehen unsere Arbeit in der Gruppe als ein Entwicklungsprojekt und die AG als ein Forum für engagierte Frauen, um vielfältige Interessen, Interpretationen und Verknüpfungen von zeitgenössischer Kunst, aktueller feministischer Theorie und Vermittlungsarbeit zu verhandeln. (...) Arbeitsschwerpunkte der AG sind: zeitgenössische Kunstpraxis, feministi-

sche Theorie und aktuelle Vermittlungskonzepte. (...) Die Vernetzung via e-mail ist Bedingung, sie erlaubt nicht nur schnelleren Austausch über Neuigkeiten, sondern ermöglicht vor allem eine schnelle und offene Diskussion strittiger Themen, an der sich alle Vernetzten bei Interesse und Bedarf problemlos beteiligen können.“ Das Gründungstreffen ist für Juni/Juli anlässlich der Ausstellung „Die verletzte Diva. Hysterie, Körper, Technik in der Kunst des 20. Jahrhunderts“ (kuriert von Silvia Eiblmayr; derzeit in München und Innsbruck, vom 25.6.-27.8.2000 in Baden-Baden) geplant. Neben allgemeinen Überlegungen zu Zielen, Inhalten, Methoden, Vernetzungsformen und Politik der neuen AG sollen auch zukünftige Arbeitsfelder erörtert werden. Angedacht ist z.B. eine Konferenz zu zeitgenössischen künstlerischen Medien und Orten unter dem Arbeitstitel: Die Wahl der Waffen. Interessentinnen melden sich bitte – gern mit Kommentaren, Stellungnahmen und Anregungen – bei: Verena Kuni: kuni@mail.uni-mainz.de; Ines Lindner: lindner@hdk-berlin.de; Ellen Thormann: ellen.thormann@uni-bielefeld.de; Ute Vorkoeper: utevorkoeper@compuserve.com.

Südafrika-Kunst gegen AIDS. Eine Cross-Culture-Initiative in Bonn, Berlin und Bielefeld.

Das kulturelle Verhältnis von „Zentrum“ und „Peripherie“ gegen den Strich zu denken, fordert die Ausstellung „Papiergebete – Kunst gegen AIDS“ aus Südafrika, die nach Stationen im Frauenmuseum Bonn, in Berlin und Bielefeld auf der Welt-AIDS-Konferenz in Durban, Südafrika gezeigt wird. Das Crossover-Kunst-Projekt mit Bildern von Profis und Laien entstand zur Bekanntmachung von AIDS in Südafrika. 1995 hatte die weisse Südafrikanerin und Künstlerin Kim Berman in Newton, dem neuen kulturellen Viertel von Johannesburg, ein aktives Netzwerk und das „Artist Proof Studio“ gegründet. Diese kommunale Werkstatt ist Ausgangspunkt für Drucke und Bilder und für die Initiative „Paperprayers“. Inzwischen wurden, davon angeregt, Workshops im ganzen Land gegründet. Insbesondere in ländlichen Gebieten machten Frauen sich daran, Bilder gegen Aids zu entwerfen und sich professionell und handwerklich zu qualifizieren. Im Kampf um Prävention gegen die tödliche Krankheit AIDS spielt Kunst eine Schlüsselrolle. Frauen, Kinder infizierter Mütter, Strassenkinder und Jugendliche, die sexuell früh aktiv werden, gehören in Schwarzafrika zur Hauptrisikogruppe der Krankheit, die sich mit erschütternder Rasanz ausbreitet. Die Zunahme von HIV-Erkrankungen bei Südafrikas Frauen zeigt in allen Lebensbereichen dramatische Auswirkungen. Die Aidskrise in Südafrika übertrifft – so ein Urteil der inzwischen in die Kritik geratenen Gesundheitsministerin Tshabalala-Msimang – jede andere nationale Notlage, die das Land je erfuhr (F.A.Z., 15. 3. 2000). Die Kunsthistorikerin Irene Below (Universität Bielefeld), die die Ausstellungsreihe initiierte, entdeckt darin, im Sinne Walter Benjamins, eine „Selbstverständigung der Massen“ und stellt das Projekt kontextuell in die Tradition der politischen Kunst der ersten Jahre nach der russischen Oktoberrevolution oder während der 30er-Jahre-Depression in den USA. Bilder, Drucke und Stickereien gegen die tödliche Infektionskrankheit AIDS werden von den gefährdeten Gruppen selbst produ-

ziert und ermöglichen den Austausch über das Tabuthema. Eine grössere Anzahl der Arbeiten können an den drei Ausstellungsorten in Deutschland erworben werden. Der Verkaufserlös geht über AIDS-Hilfsorganisationen direkt an die Erkrankten. Das „Artist Proof Studio“ wird auch vom südafrikanischen Ministerium für Kunst, Kultur, Wissenschaft und Technologie gefördert. Doch verbindet sich mit dem Projekt auch die Aufforderung an die südafrikanische Regierung, Strategien zur Eindämmung der HIV-Infektionen speziell für Frauen zu erforschen und die Kommunikation darüber international zu intensivieren.

Bonn, Frauenmuseum, 8.3. – 8.4.; Berlin-Kreuzberg, Emmaus Kirche, Lausitzer Platz, 14.4. – 14.5.; Bielefeld, Stadtbibliothek, 23.5. – 16.6. (Katalog DM 18.-)

Gisliind Nabakowski (Text von der Red. gekürzt)

Schweizerische Gesellschaft bildender Künstlerinnen GSBK

In der Schweiz wurde 1865/66 die Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA) gegründet. Noch Anfangs des 20. Jahrhunderts verweigerte der damalige Präsident Ferdinand Hodler den Frauen den Zutritt zur Berufsvereinigung und die Teilnahme an deren Ausstellungen. In dieser Situation gründeten 1902 Künstlerinnen aus Bern und Lausanne die erste „Société romande des femmes peintres et sculpteurs“. Es folgten Sektionsgründungen durch namhafte Künstlerinnen wie Clara von Rappard und Martha Stettler in Genf, Neuenburg, Bern, Basel und Zürich, die noch heute als Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen (GSBK) existieren. Aus ihren Kreisen wurden in den 30er Jahren die ersten Frauen in die Eidgenössischen Kunstkommissionen gewählt. Dank dieser Positionen bildete sich ein starkes Selbstbewusstsein, das sich in einer langen Liste von Ausstellungen in vielen Museen der Schweiz, in Frankreich, Deutschland, Osteuropa, den Baltischen Staaten und Finnland manifestiert. Erst die Einführung des Frauenstimmrechts 1971 bewirkte auf allen gesellschaftlichen Ebenen in der Schweiz eine Öffnung gegenüber den Frauen und auch die GSMBA begann erstmals Künstlerinnen aufzunehmen. Die GSBK blieb aber weiter bestehen und führte die Tradition der Ausstellungen weiter, die gesamtschweizerisch ausgeschrieben wurden und für Künstlerinnen und Künstler zugänglich waren. Seit zwanzig Jahren taucht immer wieder die Diskussion auf, die (kleine) GSBK solle sich in die (grosse) GSMBA integrieren. Dies wurde jedesmal aus dem Kreis der Mitglieder der GSBK abgelehnt. Die Fusion ist zuletzt 1998 von den Zentralvorständen beider Organisationen vorgeschlagen worden. An der Basis der GSBK rührt sich seither Widerstand und der Wille ist stark, eine eigene Künstlerinnenorganisation beizubehalten, die finanziell gesund und selbständig wie bisher, die Gleichstellung der Künstlerinnen im Kunstbetrieb fördert. Die Voraussetzungen für einen Zusammenschluss sind ihrer Ansicht nach erst gegeben, wenn der Frauenanteil in Ausstellungen, bei der Vergabe von Preisen und Stipendien, bei Ankäufen der öffentlichen Hand, im Bereich „Kunst am Bau“ und „Kunst im öffentlichen Raum“, in Kunstkommissionen und Jurys, in leitenden Stellen in Kunsthäusern und an Kunstschulen gegen 50% beträgt, was heute – bei

einem Stand von ca. 20-30% – nicht gegeben ist. Darum kämpft die Basis der GSBK dafür, dass eine Meinungsumfrage unter den Mitgliedern durchgeführt wird. Das Programm für die Weiterführung einer starken GSBK ist aufgestellt. Der Schwerpunkt liegt beim Ausstellungswesen, in der interregionalen und interdisziplinären Zusammenarbeit von Künstlerinnen und Künstlern des In- und Auslandes. Kontakt: Elsbeth Röthlisberger, Tel: 0041-31-352 24 04

„*Verkannt und vergessen? Schweizer Künstlerinnen der ersten Jahrhunderthälfte*“, Kolloquium 29. 1. 2000, Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Karthause Ittingen (CH). In Verbindung mit der Ausstellung „...habe auch nie das geringste getan, um bekannt zu werden“ Martha Haffter (1873-1951) zwischen Frauenfeld und Paris“ wurde ein Kolloquium über die Arbeitsbedingungen von Schweizer Künstlerinnen in der ersten Jahrhunderthälfte organisiert. Vorgestellt wurden Leben und Werk der Frauenfelderin Martha Haffter (Beitrag von Monica Daniela Hux) und der Bernerin Martha Stettler (1870-1945, Referat von Corinne Sotzek). Beide Künstlerinnen bildeten sich um die Jahrhundertwende in Paris als Malerinnen aus. Während Martha Haffter, nach der Rückkehr in die Heimat, sich auf Landschafts- und Kinderbilder spezialisierte und damit die Bedürfnisse des thurgauer Publikums auch befriedigte, blieb Martha Stettler in Paris, wo sie alljährlich im Salon ausstellte und ab 1909 zusammen mit Lucien Simon und ihrer Lebensgefährtin Alice Dannenberg die Académie der Grande Chaumière leitete. Obwohl beide Künstlerinnen zu Lebzeiten recht bekannt waren, sind ihre Arbeiten heute kaum öffentlich zu sehen. In ihrem Schlussreferat schilderte Hanna Gagel die stiefmütterliche Behandlung durch die Schweizerischen Kunstinstitutionen des in den Museumsdepots schlummernden Werks vieler Künstlerinnen – ganze Nachlässe, die aufgearbeitet werden müssten! Die Möglichkeit eines Ausstellungsprojektes wurde erwogen.

Call for Papers

Die UV-AG „Frauen, Kunst und Kultur im 17. Und 18. Jahrhundert“ plant in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Kunstwissenschaft der Kunsthochschule Kassel eine interdisziplinäre Tagung: „Die Frau im Bildnis 1600-1750 – barocke Repräsentationskultur im höfischen Kontext“. Tagungsort: Kunsthochschule Kassel. Tagungstermin 11.-13. Mai 2001. Wir bitten um Themenvorschläge für halbstündige Vorträge aus den Bereichen Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Theologie und Geschichte. Wir erwarten innovative grundlegende Beiträge, die sich mit der Gattung Bildnis unter geschlechtsspezifischer Perspektive beschäftigen. Geplante Themenschwerpunkte sind: Typen des Repräsentationsbildnisses; Geschlechtsspezifische Ikonographie; Das Bildnis in verschiedenen Medien und Funktionszusammenhängen; Das Bildnis als Objekt; Frauen als Auftraggeberinnen und Urheberinnen; Selbstinszenierungen von Frauen in Autobiographik, Musik und Literatur.

Fragen zum Programm und Vorschläge mit Exposé sind bitte schriftlich bis zum 1. Juni 2000 zu richten an: Gabriele Hueske, M.A., Fachgebiet Kunstwissenschaft an der Kunsthochschule Kassel, Menzelstr. 13-15, 34109 Kassel, Fax. 0561/804-5445, e-mail: ghueske@uni-kassel.de

Dissertationen und Magister- bzw. Magistra-Arbeiten (Nachtrag Schweiz und Österreich)

Abgeschlossene Dissertationen

Genf: Katrin Graf: Bildnisse von schreibenden Frauen im Mittelalter.

Graz: Elfriede Wiltschnigg: Manifestationen der Macht. Das Bild der Frau in Wien um 1900.

Lausanne (EPF): Mariette Beyeler: La SAFFA (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit) de 1958 à Zürich: son architecture et ses architectes.

Zürich: Marianne Meier: Das Familienporträt Hans Holbeins des Jüngeren im Spiegel der Rezeption.

Neu begonnene Dissertationen

Bern: Kathrin Holderegger: Die Darstellung der Frau in der französischen Grabplastik von der Mitte des 12. bis Anfangs des 14. Jahrhunderts.

Freiburg in Ue.: Caroline Schuster-Cordon: Le corps déchu: représentation de la décrépitude féminine à la renaissance et au baroque.

Graz: Magdalena Felice: Die Mutter als Motiv und Thema in der bildenden Kunst des 20. Jh.s.

Wien: Doris Guth: Selektionsprinzip „Weiblich“. Frauenausstellungen im Kunstbetrieb der 90er Jahre.

Zürich: Corinne Sotzek: Das künstlerische Schaffen der Martha Stettler (1870-1945)

Abgeschlossene Lizentiats- und Diplomarbeiten

Basel: Barbara Zürcher: Hannah Villiger. Zum künstlerischen Konzept. - Jenny Caroline Koch: Madame de Pompadour (née Poisson). Ein Porzellangeschirr von Cindy Sherman.

Bern: Wanda Kupper: Vom Wandel der Geschlechter. Geschlechtlichkeit und Androgynität im Werk von Meret Oppenheim.

- Karin Zaugg: Rosalba Carriera (1675-1757). Von der begnadeten Dilettantin zur „peintre de grâce“.

Freiburg i. Ue: Isabella Jungo: Die hässliche Frauenfigur im Werk von Paul Klee zwischen 1902 und 1906.

Genf: Cornélia Maurer: Gertrude Fehr. - Catherine Pavlovic: Sophie Calle. Un itinéraire à travers la mémoire.

Graz: Birgit Kahlen: Kunst im Landschaftsraum. Der Tarotgarten von Niki de Saint Phalle und eine Auswahl von Arbeiten aus der Sammlung Gori.- Daniela Ritt: She Is Not A Girl Who Misses Much Pippilotti Rist. Ein postfeministischer Diskurs medialer Bilder. - Andreas Schnitzler: Erika Giovanna Klien und der Wiener Kionetismus. Eine kunstgeschichtliche Positionierung des in Österreich entstandenen Oeuvres der Künstlerin.

Innsbruck: Bernhard Andergassen: Zur Thematik der Gender-Diskussion in der Kunstgeschichte. Die Rolle des Geschlechterverhältnisses im Werk von Pablo Picasso. - Barbara Herzog: „Das Weib gebiert Menschen, der Mann das Kunstwerk“. Zur Konstruktion und Auswirkung des kulturellen Denkmusters polarer Geschlechtscharaktere sowie deren Problematisierung in den Werken deutscher und österreichischer Malerinnen.

Lausanne: Nicole Schweizer: Violette Diserens (1888-1965) et la Société Suisse des femmes peintres, sculpteurs et décorateurs.

Salzburg: Maria Isabel Alvarez-Tombo: Körperaggression und Kuss. Zu einem Bildmotiv der Moderne. - Beate Christina Nagl: Lydia Roppolt. Ihre Stellung in der sakralen Kunst nach 1945.

Wien: Elisabeth Maria Edhofer: Berthe Morisot. Weibliche Körper. - Irene Heikenwälder: Marianne Werefkins Münchner Zeit (1896-1914) und ihre Bedeutung für die deutsche Moderne. - Tina Bossert: Der Akt unter weiblicher Kompetenz am Beispiel

von Käthe Kollwitz. – Silvia Edtinger: Die Grabplastiken von Victor Tilgner. Eine Stilanalyse der weiblichen Grabfiguren in Anbetracht des Frauenbildes seiner Zeit und der auf Grabmälern aufgestellten Bronzebüsten. – Janely Stelzer: Die holländischen Arbeiten im Werk von Tina Blau.

Zürich: Susann Wintsch: Die Verheissung der Tänzerin. Ludwig von Hoffmann und Edward Gordon Craig im Weimarer Kreis

1903 bis 1906. – Sabine Sarwa: Das verruchte Weib in der Kunst des Symbolismus. Frauenbildnisse von den englischen Präraffaeliten bis zu den Anfängen des Expressionismus. – Michelle Nicol: Allegories of Beauty. Zu den Arbeiten von Sylvie Fleury, Inez van Laamswerde, San Samore. – Peter Stohler: Geschlechterfiktionen: Transvestitische Strategien in Fotografien von Cindy Sherman, Lyle Ashton Harris und Yasumasa Morimura.

Die Autorinnen dieses Heftes

Manuela Barth, Studium der Bildhauerei (München) und Contemporary Media Practice (London). Arbeitsschwerpunkte: Feministisch-repräsentationskritische Untersuchungen von Alltagskulturen mit verschiedenen Medien, wie z.B. Video und Fotomontagen; neue Medien und ihre Verankerung in soziokultureller Praxis.

Ulrike Bergermann, Studium der Literaturwissenschaft in Heidelberg und Hamburg, Lehraufträge in Braunschweig und Hamburg, Mitarbeit im Frauenkulturhaus TheaLit Bremen, Dissertation: „Ein Bild von einer Sprache. Konzepte von Bild und Schrift und das Hamburger Notationssystem für Gebärdensprachen“. Zahlreiche Publikationen zu Medien und zu Frauen (s. www.uni-paderborn.de/~bergerma). Seit 1999 wiss. Mitarbeiterin an der Universität Paderborn im Bereich Medienwissenschaft.

Reinhild Feldhaus, geb. 1964. Studium der Kunstgeschichte in Kiel, Wien und Berlin. 1993 Magistraabschluss über die Rezeptionsgeschichte Paula Modersohn-Beckers, z. Zt. Dissertation zum Thema *Der Ort von Künstlerinnen im Diskurs der Avantgarde. Zur Rezeption von Paula Modersohn-Becker, Frida Kahlo und Eva Hesse*.

Christiane Keim, Kunsthistorikerin, mehrjährige Tätigkeit am Museum, in der Denkmalpflege und an der Universität. Arbeitet z.Zt. an einer Untersuchung zum Thema Geschlechterverhältnisse in der Wohnarchitektur des Neuen Bauens in den zwanziger Jahren.

Verena Kuni, geb. 1966, Kunsthistorikerin M.A, Studium der Kunstgeschichte, der Literatur- und Medienwissenschaften sowie der Psychologie in Marburg und Hamburg. Seit 1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin

im Fachgebiet Kunsttheorie am Fb. 24/Bildende Kunst der Joh. Gutenberg-Universität, Mainz. Diss.projekt zur (Selbst)Inszenierung des Künstlers als Esoteriker im Spannungsfeld von Produktion und Rezeption. Lehraufträge an der Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg, am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, an der TU Darmstadt sowie in der Erwachsenenbildung. Daneben freie Kuratorin, Autorin und Kritikerin. Forschung, Lehre, Vorträge und Publikationen insb. zu Themen und Fragestellungen der zeitgenössischen Kunst, zu den elektronischen Medien sowie zur Geschlechterforschung. Mitglied des old boys network (www.obn.org). Homepage: <http://www.kunst.uni-mainz.de/~kuni/welcome.htm>. e-mail: kuni@mail.uni-mainz.de

Jennifer Law promovierte in Ethnologie an der School of Oriental and African Studies (SOAS), der Universität London. Ihre Forschung konzentriert sich auf zeitgenössische Kunst in Südafrika. Law lehrt zur Zeit am Institute of European Studies (IES) in London, und hat zuvor an der SOAS unterrichtet sowie an den Universitäten von Cape Town, Western Cape und an der Universität der Witwatersrand. Jennifer Law hat zahlreiche Veröffentlichungen zu zeitgenössischer südafrikanischer Kunst. Dazu zählen unter anderem ein Beitrag für den Ausstellungskatalog *Liberated Voices: Contemporary Art from South Africa* (1999, Museum for African Art in New York) sowie der mit John Picton in Bearbeitung begriffenen Anthologie *Divisions and Diversions: The Visual Arts in Post-Apartheid South Africa*. Ihr jüngstes Projekt ist die Organisation einer Ausstellung zu zeitgenössischer südafrikanischer Kunst an der Atkinson Gallery in Somerset, England (Juni 2000).

Sabina Leßmann, geb. 1960. Dissertation über Susanna Maria von Sandrart und zeitgenössische Nürnberger Künstlerinnen des 17. Jahrhunderts. Lehraufträge an der Universität Trier und der Kunstakademie in Düsseldorf. Seit 1992 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunstmuseum Bonn.

Angela Rosenthal, Assistant Professor für Kunstgeschichte am Dartmouth College, Hanover, NH, USA. Studium in Trier und London, Promotion 1994 über Angelika Kauffmann (Angelika Kauffmann: Bildnismalerin im 18. Jahrhundert, Berlin: Reimer Verlag, 1996). 1994-95 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Stadtgalerie Saarbrücken, 1995-97 Andrew W. Mellon Assistant Professor for Art History, Northwestern University, Evanston, IL, USA. Neben Artikeln zum 18.-20. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt Geschlechterdifferenz, ist sie mit Bernadette Fort Herausgeberin der Anthologie *The Other Hogarth: The Aesthetics of Difference* (Princeton University Press, 2001). Ab Herbst (2000-2001) ist sie Andrew W. Mellon Foundation Fellow of the Huntington Library, California und forscht derzeit an einem Projekt *The White of Enlightenment: Racializing Bodies in 18th-Century British Art*.

Barbara U. Schmidt, Kunstwissenschaftlerin, Promotion 1994. Arbeitsschwerpunkte: Zeitgenössische Kunst, Körper- und Geschlechterkonzepte im kulturellen Kontext; Mythen und Praxis der sogenannten neuen Medien. Zur Zeit Arbeit als Kuratorin sowie als Autorin für Kunstzeitschriften und Ausstellungskataloge.

Rebecca Schneider ist Assistant Professor für Performance Studien im Fachbereich Theater, Film und Tanz an der Cornell University. Sie ist die Verfasserin des Buches *The Explicit Body in Performance* (Routledge, 1997) und arbeitet derzeit an ihrem zweiten Buch mit dem Titel *Playing Remains*. Schneider ist Mitherausgeberin einer Anthologie *Directing Reconsidered: Essays on Twentieth Century Theatre*, die bei Routledge erscheinen wird. Außerdem hat sie Beiträge u.a. in verschiedenen Sammelbänden publiziert, wie *Acting Out: Feminist Performance* (1993), *Performance and Cultural Politics* (1996) und den in Erscheinung begriffenen Anthologien, *Embodied Pedagogy und Psychoanalysis and Performance*. Sie ist Mitherausgeberin von *TDR: The Drama Review*.

Christina Threuter, seit 1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Kunstgeschichte an der Universität Trier. Promotion 1993 zu Hans Scharouns Architekturzeichnungen. Zur Zeit Arbeit an der Habilitation zu Künstler- und Künstlerinnenhäusern in der Moderne. Neben anderen Publikationen ist sie Mitherausgeberin (zusammen mit A. Friedrich, B. Haehnel, V. Schmidt Linsenhoff) von *Projektionen. Rassismus und Sexismus in der Visuellen Kultur*, Marburg 1997, und (zusammen mit C. Bischoff) von *Um-Ordnung. Angewandte Künste und Geschlecht in der Moderne*, Marburg 1999.

Adressen der Redakteurinnen

Dr. Christina Threuter
Fröhlicherstr. 9
D-54293 Trier

Prof. Dr. Angela Rosenthal
Dartmouth College
Dept. of Art History
Carpenter Hall 6033
Hanover, NH 07355, USA

Redaktionsanschrift

FrauenKunstWissenschaft
c/o AKL-Redaktion
Luppenstr. 1b
D-04177 Leipzig
hotline:
Tel. 0049-341-4869938
Fax 0049-341-4869942
email: thiemann@akl.uni-leipzig.de

Homepage

www.frauenkunstwissenschaft.de

Bezugsadresse

Jonas Verlag
für Kunst und Literatur GmbH
Weidenhäuser Str. 88
D-35037 Marburg
e-mail: jonas-verlag@soultek.de

Bankverbindung

Postbank Frankfurt/M.
Konto-Nr. 518151-603
BLZ 500 100 60

ISSN 0935-6967

Abonnement/Bestellung **FRAUEN KUNST WISSENSCHAFT**

an: Jonas Verlag für Kunst und Literatur GmbH
Weidenhäuser Str. 88, D-35037 Marburg

Abonnementpreis: DM 38,- zuzgl. Porto pro Jahr

Einzelheft DM 24,-

Hiermit abonniere ich **FRAUEN KUNST WISSENSCHAFT**

ab Heft Nr.

Zahlung per jährlicher Rechnung

Zahlung per Bankeinzug

Kontonummer, BLZ _____

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____